

PROGNOSE

Verkehrsdichte wird drastisch steigen

Von Matthias Pesch, 18.11.09, 18:52h, aktualisiert 18.11.09, 18:55h

Den Straßen im Rheinland droht der Infarkt: Allein der Güterverkehr auf den Straßen wird bis 2025 um 93 Prozent steigen. Das zumindest prognostizieren die regionalen IHKs. Lösungspläne gibt es offenbar genug. Nur an der Umsetzung hapert es.



Dem Verkehr im Rheinland droht der Infarkt. (Bild: ddp)

KÖLN - Fast 76 300 Kilometer Stau gab 's 2008 auf den Autobahnen in Nordrhein-Westfalen. Und die Situation wird sich in den nächsten Jahren weiter verschärfen, glaubt man der Verkehrsprognose 2025, die die Industrie- und Handelskammern im Rheinland am Mittwoch vorgelegt haben. „Der Verkehr im Rheinland wächst stärker als die Wirtschaft“, sagte Kurt Schmitz-Temming, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Bonn/Rhein-Sieg.

Allein der Güterverkehr werde bis 2025 um fast 69 Prozent zunehmen, mehr als 93 Prozent davon müssten die Straßen verkraften. Den weitaus größten Teil davon mache der Durchgangsverkehr aus, der auf der Straße um satte 129 Prozent, auf der Schiene um 50 Prozent zulegen werde. Der Zuwachs bei den Verkehren ins und aus dem Land liege dagegen bei unter 50 Prozent.

„Die Prognosewerte unterstreichen, dass der bedarfsgerechte Ausbau aller Verkehrsträger notwendig ist“, betonte Schmitz-Temming. „Die Straße allein wird das zukünftige Güterverkehrswachstum nicht bewältigen können.“ Erstellt hat die Prognose die Ingenieurgruppe für Verkehrswesen und Verfahrensentwicklung IVV aus Aachen.

Landesverkehrsminister Lutz Lienenkämper mussten die Kammern nicht vom dringend notwendigen Ausbau der Infrastruktur überzeugen. Er werde sich dafür stark machen, dass NRW künftig einen größeren Anteil der Bundesmittel bekomme, sagte Lienenkämper. Zwölf Milliarden Euro stehen nach seinen Worten 2009 und 2010 bundesweit für alle Verkehrsträger zur Verfügung, diese Summe müsse in den Folgejahren „verstetigt“ werden. Den NRW-Anteil für den Fernstraßenbau hofft er von 16 auf 19 Prozent steigern zu können. Bei einer Verkehrsleistung von 20 Prozent sei diese Forderung „nicht unbillig“, so Lienenkämper. In den letzten Jahren habe man für den „Aufbau Ost“ Verkehrsprojekten in den neuen Bundesländern den Vorzug gegeben, jetzt müsse verstärkt in ein „Nachholprogramm West“ investiert werden.

Die sechs Industrie- und Handelskammern haben schon vor einiger Zeit eine Liste dringender Verkehrsprojekte erstellt, die zum Teil im Bau, zum Teil in der

Planung oder in Vorbereitung sind: der sechsspurige Ausbau der A 4 zwischen Düren und Kerpen, der Umbau des Aachener Kreuzes, der Lückenschluss der A 61 bei Venlo, die Güterverkehrsstrecken nach Antwerpen und Rotterdam, der Bau einer Bahn-Entlastungsstrecke für das Rheintal, die Ausweitung von Hafenumflächen, die seit langem geforderte Beseitigung des „Nadelöhrs“ der Hochgeschwindigkeitsstrecke Köln-Frankfurt an der Steinstraße in Porz oder die Anbindung des Flughafens Köln/Bonn ans Netz des Schienengüterverkehrs.

Der Bau einer zusätzlichen Kölner Rheinbrücke als Verbindung zwischen den Autobahnen A 59 und A 555 ist laut Lienenkämper zumindest schon mal in den Landesstraßen-Bedarfsplan aufgenommen. Was das für den Zeitpunkt einer Realisierung bedeutet, konnte der Minister allerdings noch nicht sagen: „Es ist ein Wunschvorhaben.“

<http://www.ksta.de/jks/artikel.jsp?id=1256137018434>

Copyright 2009 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.